

IN PROGRESS

1949 hatten vier Frauen in Deutschland die kühne Idee, dass Männer und Frauen gleichberechtigt seien - Elisabeth Selbert, Frieda Nadig, Helene Weber, Helene Wessel. Sie waren sicher nicht die ersten, aber sie schrieben es ins Grundgesetz. Nun ist das geschriebene Wort mächtig - doch allein damit, war die Gleichstellung der Geschlechter noch lange nicht realisiert. Denn was geschrieben wird, muss auch umgesetzt werden und dieser Weg ist steinig und lang und dauert an. Das Patriarchat ist hartnäckig, aber wir... sind es auch. **Gleichberechtigung - in progress.**

Und weil hier immer noch so viel zu tun ist, ist die **Gedok** (der Künstlerinnenverband Bremen) heute genauso relevant wie bei der Gründung vor 40 Jahren. Deshalb ist Feminismus heute genauso relevant! Dabei sehen die Feminismen von heute, anders aus als der Feminismus vor 40 Jahren und der Feminismus IN 40 Jahren wird wieder anders aussehen. Und das ist auch gut so. Bestenfalls können wir jeweils auf den Achievements der anderen aufbauen, bestenfalls erringen wir gemeinsam solidarisch und intersektional Erfolge, immer müssen wir dabei auch einmal Erreichtes verteidigen, und schlechtenfalls wehren wir uns gegen Rückschritte. Und während wir hier Rechte erkämpfen, werden sie anderswo genommen - und diese Kämpfe hängen miteinander zusammen, die Welt ist miteinander verbunden. Wir leben in einer Gleichzeitigkeit von Fortschritt und Backlash. **Queer-Feminismus - in progress.**

1989 wiederum ist dieses kühne Kunst-Vorhaben, wegen dem wir heute hier sind, gestartet. Ebenso: von vier Frauen, hier in Bremen. Marikke Heinz-Koek, Edeltraut Rath, Christine Meise, Irmgard Dahms. Eine Zeit ohne Facebook oder Twitter. Emails waren, sagen wir mal, noch ein paar Jahre lang nicht das große Ding. Es war die hoch-Zeit der Faxgeräte. Kunstwerke faxen schien aber anscheinend nicht sehr zielführend, also entschied man sich für den Postweg und schickte Bilder quer durch Europa - und später auch die Ausstellung. Fast 200 Künstler*innen, aus einem dutzend europäischer Länder, an die 500 kleinformatige Bilder und noch ein paar großformatige dazu. Jedes einzelne Bild in grenzübergreifender Kollaboration entstanden, alle gemeinsam ein großes Fries, ein europäisches Gesamtkunstwerk. Ein Werk das größer ist, als die Summe seiner Teile und dessen Bedeutung über das Sichtbare hinausgeht. Ganz und gar besonders. Egos werden überwunden, ohne sich selbst und das eigene aufzugeben. Mein Bild wird zu Unserem Bild. Das eigene Bild wird freigegeben, das eigene Welt-Bild geöffnet. Es wird einander Raum gelassen, sich aufeinander verlassen, aneinander geglaubt. Ich fange ein Bild hier an, du führst es dort fort. Am Ende wird es gut werden. Ich vertraue darauf. Ich glaube daran, ich glaube an dich, mein Gegenüber, irgendwo in einem anderen Land. An uns. An die Idee. Die gemeinsame. Die Europäische.

Europa wurde in diesem Kunstprojekt nicht nur gedacht, sondern gemacht. Ohne vorsätzlichen politischen Überbau, aber mit großer politischer Relevanz. Damals wie heute. Europa war Anfang der 90er an einem anderen Punkt als heute. Eine Binsenweisheit. Doch

ist Europa heute weniger in Veränderung begriffen? Ist die europäische Idee weniger aktuell? Damals wie heute waren und sind große Herausforderungen zu bewältigen. Damals: Der Zerfall der Sowjetunion, die Wiedervereinigung Deutschlands, die Kontrollen an den Binnengrenzen werden nach und nach abgeschafft, und die EU umfasst in ihrer Entstehung 12 Länder. Heute gibt es einen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, auf Europa, Faschismus erstarkt über Ländergrenzen hinweg, Grenzkontrollen sollen wieder eingeführt werden und die EU hat mittlerweile 27 Mitgliedsstaaten, nachdem mit Großbritannien zum ersten Mal ein Land die EU wieder verlassen hat und die Ukraine hoffentlich bald nicht nur zu Europa, sondern auch zur EU gehört. **Europa - in progress**

Nicht nur außenpolitisch, vor allem auch im Inneren: Unsere Demokratie ist in Gefahr, sie wird angegriffen, nicht subtil, nicht theoretisch, sondern sehr real und akut - von Rechts. Von Rechtsextremen. Von Faschisten. Die überall und immer mehr in den Parlamenten sitzen. Die von Ethnopluralismus reden, statt von kultureller Vielfalt, und damit meinen: Nationalismus, Abgrenzung, ein vermeintlich homogenes "wir", und alle anderen sollen bitte unter sich bleiben. Das kleine, geschlossene Weltbild der Rechten steht der großen offenen europäischen Idee diametral entgegen, und damit auch diesem Projekt. Denn hier geht es genau darum - um den Gedanken der Begegnung und Verbundenheit. Um Austausch und Gemeinsinn. Um das Feiern der Vielfalt, Aushalten von Gegensätzen und Finden des Verbindenden. **Demokratie - in progress.**

Machen wir uns nichts vor - nicht umsonst spricht man beim Erstarken der Rechten auch von einem "Kulturkampf". Wir sehen in Echtzeit, wie rechte Parteien erstarken, wie sie anfangen Mehrheiten zu erlangen, wie die Brandmauern der Demokrat*innen bröckeln und rechte Machtoptionen möglich werden. Wie sie in Landtagen öffentlich Theaterstücke, Künstler*innen und Kulturprojekte in Frage stellen, mit Anschuldigungen und Verleumdungen in parlamentarischen Anfragen, bis zur Verhinderung von Projektförderungen auf kommunaler Ebene, wo Kunstfreiheit im Kleinen erstickt wird - der rechte Mob demonstriert vor Veranstaltungen, Künstler*innen werden beschimpft, bedroht und eingeschüchtert.

In Kunst und Kultur wird Gesellschaft verhandelt, wird Gesellschaft konstituiert - nicht umsonst greifen die Rechten hier an. Nicht umsonst wird in Kriegen dezidiert das kulturelle Erbe zerstört. Um den Menschen ihre Geschichten zu nehmen, ihre Diskurse, ihr Schaffen, das zu nehmen was bleibt, über das eigene endliche körperliche hinaus. Um eine Gesellschaft auszulöschen. Im Faschismus ist Freiheit eine Illusion und mit ihr die Freiheit der Kunst. Das steht heute also ganz konkret auf dem Spiel, dessen müssen wir uns bewusst sein und aktiv werden - es ist allerhöchste Zeit und hoffentlich noch nicht zu spät. **Antifaschismus - in progress.**

Kunst ist Ausdruck der Zeit und Kunst formt die Zeit. Kunst ist zeitlos und steht doch immer im Kontext der Zeit, sowohl der Entstehung, als auch der Betrachtung. Kunst erlaubt Einblicke in Vergangenes und Kunst entwirft Zukünfte. Kunstwerke bleiben und verändern sich doch. Die Bilder dieses Projekts, dieser Ausstellung von Anfang der 90er, sind die selben Bilder, und sie haben sich doch verändert. Gewinnen - damals ungeahnt - über die

Zeit an Bedeutung und Bedeutungsebenen dazu. Weil Zeit verstrichen ist und wir sie heute, aus der damaligen Zukunft, mit einer erweiterten Perspektive betrachten.

Wie sähe IN PROGRESS heute aus? In Zeiten von sozialen Medien, von Instagram, NFTs, Kryptokunst und AI-Art? Aber auch nach den schmerzlichen Erfahrungen der Pandemie, dass Kunst und Kultur nicht einfach eins-zu-eins ins Digitale zu übertragen sind, dass sie das Analoge brauchen und dass wir sie brauchen! Dass Kunst und Kultur Gesellschaft ausmachen und dass Gesellschaft die physische Zusammenkunft braucht. Also doch wieder per Post...?

Wie wurde sich in 1989 wohl das Jahr 2024 vorgestellt? Künstlerisch, politisch? Wie sahen die vielen potentiellen Zukünfte aus, die heute unsere eine Gegenwart sind? Und wer weiß schon, wie wir die Bilder und dieses Projekt in nochmal 35 Jahren betrachten. Was sie dann bedeuten. Wie Europa in **2059** aussieht!

Es liegt auch in unserer Hand, in unserer Verantwortung. Die vier Frauen in Bremen und mit ihnen die fast 200 Künstler*innen haben diese Verantwortung angenommen und ihren Teil beigetragen, bis heute. Für gegenseitige Wertschätzung und kulturellen Austausch. Für Verbundenheit und Solidarität. Für demokratische Werte und die europäische Idee.

Im Jahr 2000, auch das lag 1989 noch weit entfernt - auch wenn es von heute aus weiter in der Vergangenheit liegt, als damals in der Zukunft - im Jahr 2000 wurde ein offizielles Europamotto ins Leben gerufen: **In Vielfalt geeint**. Ein Leitbild, das dieses Kunst-Vorhaben schon zehn Jahre vorher gelebt hat.

Der Verantwortung für unser Zusammenleben im Hier und Jetzt und in der Zukunft kann sich niemand entziehen, die Gesellschaft über die wir immer reden, schreiben, malen - sind wir selbst. Auch nichtstun hat Konsequenzen.

Alles ist immer: in progress. Es liegt an uns, es zu gestalten.

// ENDE